

Stellungnahme zu Top 4 der Gemeinderatsitzung vom 18.12.2019

„Verabschiedung der Haushaltssatzung 2020!

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Herr Bürgermeister, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

2020, sozusagen das Jahr 2 nach Einführung des Neuen Kommunalen Haushaltsrechts, kurz NKHR genannt, also das zweite Jahr nach dem Umstieg von der Kameralistik auf die doppische Haushaltführung. Zwei Jahre, in denen zumindest ich, noch immer nicht einsehe, warum uns das Land dies eingebrockt hat. Es kann nicht sein, dass die Landesregierung damit lediglich die ehrenamtlichen Gemeinderäte und Gemeinderätinnen ärgern will, weil diese sich sozusagen als Autodidakten ein neues Haushaltsrecht beibringen mussten und müssen, nachdem sich die meisten hier im Rat gerade mal die nun veraltete KAMMERALISTIK angeeignet hatten. Umso verwerflicher in meinen Augen, weil das Land selbst seinen Haushalt eben nicht auf die Doppik umgestellt hat, sondern weiter nach alter Art vor sich hin wurschtelt. Vorbilder sind halt rar, Hauptsache die Kommunen geknebelt. Wird dadurch, wie behauptet, der Haushalt transparenter? Das wage ich zu bezweifeln, schaut man sich die Haushaltssatzung 2020 an. Gut 800 Seiten dick, im Gegensatz zu etwa 400 Seiten nach alter Art. Haben wir dadurch etwa mehr Geld? Natürlich nicht. Das neue Buchungssystem soll letztlich den sogenannten Werteverzehr dokumentieren mit dem Ziel, die Abschreibungen zu erwirtschaften. Jetzt sieht man deutlich, was erwirtschaftet werden muss, und, dies wage ich hier jetzt mal zu behaupten, das schaffen wir nicht ohne gravierende Änderungen. Um rund 4,5 Mio. EUR Abschreibungen zu erwirtschaften müssten Aufwendungen gekürzt und Erträge gesteigert werden. Dies geht zu Lasten unserer Bürger. Und wer will dies ernsthaft? Insgesamt setzt sich das veranschlagte Gesamtergebnis des Ergebnishaushalts aus Erträgen in Höhe von etwa 59,1 Millionen Euro, sowie Aufwendungen in Höhe von 63,4 Millionen Euro zusammen, was zu einem Ergebnis von - (Minus) 4,3 Millionen Euro führt. Im Vergleich zur Haushaltsplanung 2019 eine Erhöhung des Defizites um rund 3 Millionen Euro. Im Wesentlichen bestimmt durch 1 Million Euro Mehrausgaben bei den Personalkosten, 1 Million Euro für den Bereich Kinderbetreuung und 1 Million Euro im Bereich Gebäudeerhaltung und sonstige laufende Betriebskosten. Stellt sich die Frage, wie schaffen wir das, wie schaffen wir den Ausgleich? Eigentlich nur über zwei Möglichkeiten. Erstens der Weg der Ausgabenkürzung. Dieser ist nicht erfolgversprechend, wir werden weiter höhere Personalkosten, höhere Zuschüsse an Kindergärten haben und auch die Kosten für die Unterhaltung der Infrastruktur werden steigen. Wo soll da was geändert werden, wir können und werden keine Kindergärten

oder Schulen schließen oder vielleicht das Rathaus verpachten. Kürzen können wir eh nur bei den freiwilligen Leistungen wie z.B. der Vereinsförderung. Das will natürlich auch niemand, zudem wären die Einsparungen nur marginal. Ergo, es wird uns in den kommenden Jahren nichts anderes übrigbleiben, als über Einnahmeerhöhungen nachzudenken. Was dies bedeutet, kann sich jeder hier am Tisch denken. In der Vergangenheit war nicht nur die Konjunktur gut, wir hatten solide Steuereinnahmen und die Gewerbesteuer hat sich bei über 8 Millionen Euro eingependelt. Ob das so bleibt, kann man nur hoffen. In der Vergangenheit waren wir nicht gezwungen, und ich nehme jetzt mal das Teufelswort in den Mund, die Abgaben zu erhöhen, die absolute Pflicht zum Ausgleich war nicht vorhanden. Die ist jetzt aber nach NKHR vorhanden und Verschiebungen vom Vermögens- in den Verwaltungshaushalt oder umgedreht halt nicht mehr möglich. Betrachten wir noch den Finanzhaushalt, dessen Einnahmen sich im Wesentlichen aus Steuern und Zuweisungen rekrutieren. Hier stellen Steuern und ähnliche Abgaben mit 31,4 Millionen Euro, Schlüsselzuweisungen des Landes mit 8,9 Millionen Euro, Entgelte für öffentliche Leistungen in Höhe von geschätzten 5,6 Millionen Euro sowie Benutzungsentgelte (z.B. Abwassergebühren) mit gut 4,3 Millionen Euro den größten Batzen der Einzahlungen in Höhe von 58,9 Millionen Euro dar. Dem stehen Ausgaben in nahezu gleicher Höhe gegenüber. Zurückgreifen können wir einmalig auf die zum 31.12.2018 bestehenden Rücklagen der im Entwurf vorhandenen Jahresrechnung 2018, die sich auf 22 Millionen Euro belaufen. Diese können wir überwiegend verwenden da noch nicht abzusehen ist, wie das Jahr 2019 abschließt. Wir hoffen darauf, dass auch in 2019 das Rechnungsergebnis besser ist als die ursprüngliche Planung. Wir wollen 2020 investieren, ja wir müssen 2020 investieren, nicht umsonst hat der OB bei Einbringung der Haushaltssatzung von einem Investitionshaushalt gesprochen. Und das wird so kommen. Schwetzingen will 2020 insgesamt knapp 15 Millionen Euro investieren. Davon allein 7,6 Millionen für Baumaßnahmen, hier z.B. die Karlsruher Straße, S- Bahn Haltestellen, Rathäuserweiterung, Planungen Rothackersches Haus, etc. etc. 3,9 Millionen sollen für Investitionsförderungsmaßnahmen ausgegeben werden, 1,5 Millionen für den Erwerb von Grundstücken und 1,8 Millionen für den Erwerb von beweglichem Sachvermögen. Unser Finanzierungsmittelbestand reicht dafür noch aus. Und es bleibt auch noch was für die Jahre 2021 ff übrig. Und das ohne eine Kreditaufnahme im Jahr 2020. Betrachtet man die Erfahrungen mit den geplanten Investitionen in der Vergangenheit und was am Ende des Haushaltsjahres daraus wurde, prognostizieren wir Schwetzinger Freie Wähler, dass wir 2020 mit 10 Millionen Euro Investitionsmitteln als Höchstsumme davonkommen werden. Der Rest ist zwar nicht gespart und verschiebt sich ins Jahr 2021, fällt aber 2020 nicht mehr an. Letztlich bleibt zu den Investitionen festzustellen, dass der Finanzierungsmittelbedarf in vollem Umfang vorhanden ist. Was jedoch jedem klar sein muss, die Rücklagen reichen vielleicht noch 3 oder möglicherweise 4 Jahre aus, aber spätestens dann ist die Schere so weit auseinandergegangen, dass wir wieder an dem Punkt mit dem Teufelswort Abgabenerhöhung angelangt sind. Darüber sollte sich wirklich jeder jetzt schon Gedanken machen, wir werden, wenn kein Wunder geschieht, nicht drum herumkommen. Zum Schluss will ich noch den Schuldenstand beleuchten. Zuletzt schuldenfrei war Schwetzingen am 31.12.1991. Ende 2019 haben wir voraussichtlich

einen Schuldenstand von 4,9 Millionen Euro. Durch weitere planmäßige Tilgungen haben wir Ende 2020 voraussichtlich einen Schuldenstand von 4,1 Millionen Euro. Das ist durchaus erfreulich und Schwetzingen steht damit, auch und insbesondere im Vergleich, gut da und gibt uns zudem den Handlungsspielraum den wir, was derzeit nicht erforderlich ist, für eine eventuelle zukünftige Darlehensaufnahme benötigen.

Abschließend liegt uns, nach Meinung der Schwetzingener Freien Wähler, mit der Haushaltssatzung 2020 ein Haushalt vor, der durchaus riesige Investitionen vorsieht, aber auch mit dem erforderlichen Augenmaß erstellt wurde, um Schwetzingen auch für die Zukunft gut aufzustellen. Die Finanzierungsmittel sind vorhanden - ja noch vorhanden. Gleichzeitig zeigt uns dieser Haushalt aber auch die Gefahren auf, die uns in ein paar Jahren erreichen werden. In diesem Zusammenhang bin ich heute noch mehr als froh darüber, dass dieses Gremium damals die Pläne für den Bau einer Stadthalle in Schwetzingen nachhaltig gekippt hat. Was daraus geworden wäre, sieht man heute an Wiesloch, auf solche Zustände können wir gerne verzichten. Ganz besonders möchten wir nicht versäumen uns bei unserem scheidenden Stadtkämmerer Manfred Lutz- Jathe sowie den Mitarbeitern der Kämmererei für die Erstellung dieses Mammutwerkes zu bedanken. Schmunzelnd gehen wir davon aus, dass auch in dieser Satzung versteckt eine „Lutz- Jathe“ sche“ Rückfallebene vorhanden ist, die unserer Stadt im Eventualitätsfall dann doch den Rücken freihält. Da dies ja nun wohl die letzte Haushaltssatzung ist, für die, du Manfred, hauptverantwortlich zeichnen wirst, hoffen wir auch, dass du diese Fähigkeit an deine Nachfolgerin vererben wirst.

Die Schwetzingener Freien Wähler stimmen der Haushaltssatzung 2020 geschlossen zu.

Carsten Petzold

Schwetzingen, 18.12.19